

DIE RÜTIHÖFLER

Wer waren die ersten Rütihöfler? Woher kamen sie?



Separatdruck aus «Rütihöfler Januar 2010»

Erweitert nachgedruckt und herausgegeben von der Chronikgruppe Rütihof 2010

Titelbild: **Eingangspartie des Busslingerhauses**

Hofstrasse 16, 5406 Baden-Rütihof; Stammhaus der 1735 zugezogenen Busslinger

Gemäss Kunsthistoriker Peter Hoegger könnte der alte Teil dieses Hauses aus dem 16./17. Jahrhundert stammen: „Das Gebäude gehört zu den wenigen Bauernhäusern des Bezirks, denen regionale Bedeutung zukommt“. Das Bauernhaus würde somit noch aus jener Zeit stammen, in welcher die Schibli, Humbel oder Stutz in Rütihof wohnten. Sicher ist es eines der beiden Gebäude, welche ab 1665 dem Marti Meier und später seinen Söhnen gehörten. Mit grosser Wahrscheinlichkeit darf man es auch als Stammhaus der 1735 nach Rütihof gezogenen Busslinger bezeichnen.

Das Haus ist – wie mehrere alte Bauernhäuser im Dorf – längsgeteilt. Beide Teile sind heute noch in Busslinger- Besitz, der Westteil gehört Werner Busslinger und der Ostteil Gerhard Busslinger.

DIE RÜTIHÖFLER

Wer waren die ersten Rütihöfler? Woher kamen sie?

Einleitung

Aus den ganz alten Zeiten sind – wie in den meisten Dörfern - keine schriftlichen Unterlagen erhalten. Wir haben zwar 1994 das 850-Jahr-Jubiläum gefeiert - und das recht mutig aufgrund eines umstrittenen Dokuments. Aber Namen von Bewohnern aus jener Zeit kennen wir nicht. Sogar die Existenz der sagenumwobenen Gräfin Udelhild von Kyburg, welche den Rütihof dem Damenstift Schänis, einer religiösen Lebensgemeinschaft adliger Damen, geschenkt haben soll, lässt sich nicht mit letzter Sicherheit beweisen.

Fachleute nehmen an, dass um das Jahr 1000 herum der Wald gerodet und in dieser „Rüti“ ein Hof errichtet worden ist. Aber woher kamen die Leute? Vielleicht aus den Nachbardörfern Birmenstorf oder Fislisbach oder aus dem angrenzenden Weiler Muntwil? Da aus jener Zeit nichts Schriftliches über den Rütihof vorhanden ist, werden wir dies wohl nie herausfinden. Zudem geht es in den ganz alten Dokumenten meist nicht um die Bewohner, sondern um die Grundherren, um ihren Besitz und ihre Rechte, um Kauf, Verkauf und Schenkungen.

Bis vor rund tausend Jahren hatten unsere Vorfahren nur einen Namen, beispielsweise Konrad, Eberhard, Anna, Hedwig, Verena, Ulrich. Seit dem 11. Jahrhundert legten sich die Adligen einen zweiten Namen zu, jenen ihrer Stammburg: von Nellenburg, von Kyburg, von Lenzburg, von Habsburg. Später wurde der Gebrauch eines zweiten Namens vorerst in den Städten, nach und nach auch in den Dörfern üblich. Diese Familiennamen wurden väterlicherseits vererbt und leiteten sich oft ab von Berufsbezeichnungen (Schneider), Ämtern (Meier), Vornamen (Friedrich), Eigenschaften (Roth), Herkunftsort (Busslinger) oder Wohnstätte (Wampfler ^a).

Rudi Spannagel und seine Nachfolger

Der erste Rütihöfler, den wir mit Namen kennen, ist Rudi Spannagel. In einer Urkunde aus dem Jahr 1351 ist er als Lehensmann auf dem „güt zu Rüti“ aufgeführt. Möglicherweise war er ein Sohn von Chünrat Spannagel, welcher 1315 „ein guetli ze Tetwil“ bewirtschaftete. Der Weiler Petersberg oberhalb von Gebenstorf hiess früher Spannagelsberg nach seinen vermutlich aus Süddeutschland zugewanderten Bewohnern ^b. Ein Zusammenhang zwischen den Bewohnern des Spannagelbergs und den Spannagel in Dättwil und Rütihof ist wahrscheinlich, aber nicht beweisbar.

Rudi Spannagels Nachfolger war Johannes Meyer, der 1360 als Bauer des Rütihofs in einer Schenkungsurkunde genannt wird. Sechs Jahre darauf ist ein „Johans von Rüti“ erwähnt, es dürfte sich wohl um die gleiche Person gehandelt haben. 1447 ist „Hans von Tætwil“ als Bauer erwähnt. Die beiden letzten Beispiele nur mit Vornamen und Wohnort zeigen übrigens, dass es lange ging, bis sich auf dem Land der Familienname fest etablierte.

Eine lückenlose Liste der Bauern auf dem Rütihof lässt sich nicht erstellen. Im 15. Jahrhundert wurde der alte Rütihof in zwei Höfe geteilt. „Das Spital hette des vorgenannten hofes geteilet“ heisst es in einer Gnadenthaler Urkunde von 1447. Der eine Hof wurde von den Gebrüdern Hans und Christian Süberli und dann von Langhans Humbel bewirtschaftet. Klaus Stutz, der Untervogt von Birmenstorf, übernahm ihn 1539. Von Klaus Stutz könnte der unterste Teil des Rütihöfler Dorfbaches den Namen Chlusgraben, abgewandelt von Chlausgraben, erhalten haben. Im anderen Hof lebten die aus Fislisbach stammenden Schiblin, bzw. Schibli: Mannli (vermutlich Hermann) und Mannlis Erben Hans Joss und Stoffel (Christof).



Haus Busslinger, Hofstrasse 16, ältestes Haus von Rütihof

Der Stall- und Scheuteil im Vordergrund sowie der Dachstuhl stammen aus dem 19. Jahrhundert. Der schätzungsweise 400 Jahre alte, von den Fachleuten als schützenswert bewertete Wohnteil ist auf dem Bild weitgehend durch Gebüsch verdeckt. Das Titelblatt dieser Schrift zeigt die alte Eingangspartie aus der Bauzeit (siehe auch Legende Seite 2). Seit Jahrzehnten ist das Haus nicht mehr bewohnbar.

Über die Standorte der beiden Höfe gibt es nur Vermutungen. Der Mellinger Historiker Albert Nüssli schreibt über „zwei von einander abstehende Siedlungen“, eine obere in der Gegend der heutigen Kapelle und eine untere beim alten Busslinger-Haus (siehe Titelblatt und vorstehendes Bild).

Die Meyer kommen

Nach Heinrich Walser, Heraldiker und Stammbaumforscher, könnten die Rütihöfler Meyer ursprünglich Dorfmeier von Dättwil gewesen sein ^c. Schon 1331 ist dort ein Heinrich Meijer als Lehenbauer auf dem Hochstrasserhof (heute Zeka-Neubau) nachgewiesen. Ein Zweig von ihnen zog nach Baden und stellte sogar einmal den städtischen Schultheissen: Heinrich Meyer, zuerst Schulmeister, dann Stadtschreiber und 1610 Schultheiss. Jedoch bereits im folgenden Jahr starb er an der Pest.

Ein anderer Zweig der Meier zog auf den „Müntzlishauserberg“. Marti (oder Martte) Meyer war ein wohlhabender Mann. Nebst dem Müntzlishauserhof gehörten ihm auch der Hochstrasserhof in Dättwil und ein Haus „hinter der Metzg“ ^d in der Stadt Baden. Zudem bezog er Zins vom „guet Baldrecht“ (Baldegg). Martis Frau Regula war die Tochter des reichen Hans Graf, Bauer auf dem Hof Ruchenfels bei Baden ^e.

1664 kaufte der 33jährige Ulrich Meyer – der Sohn von Marti und Regula Meyer, verheiratet mit Maria Busslinger - von „Hanss Cuenradt Heydegger, Zunftmeister und Ratsherr zu Zürich“ den „halben Theill der Rütthoffs zuo nechst bei Birmistorff gelegen“ ^f. Das war der Hof, welcher bisher von den Schibli bewirtschaftet worden war. Aber etwas war anders: Die Schibli und ihre Vorgänger waren – nach moderner Bezeichnung – Pächter, Meyer jedoch war Eigentümer. Ulrichs Vater Marti Meyer erwarb ein Jahr später den zweiten Hof – auch von Heidegger - und liess gleichzeitig den Hof seines Sohnes Ulrich auf sich überschreiben. Nach dem Tod von Marti wurden die zwei Höfe von seinen Söhnen Ulrich und Caspar übernommen. Alle einheimischen Meier von Rütihof stammen von diesen beiden ab. Anton Meyer, der ältere Bruder von Ulrich und Caspar, hatte übrigens 1659 die Lindmühle bei Birmenstorf gekauft, diese ein paar Jahre später an Kaspar und Hans Konrad Heidegger verkauft und dann den Hochstrasserhof bewirtschaftet.

Im 19. Jahrhundert wechselte die Schreibweise „Meyer“ – wie vielerorts – zur schlankeren, damals als moderner empfundenen Form „Meier“.

... und dann die Busslinger

Um 1735 zog mit Joseph und Maria Busslinger die zweite im Dorf massgebende Familie nach Rütihof. Josephs Urgrossvater Hans Busslinger hatte rund hundert Jahre zuvor den Spannagelsberg erworben. Ein Zweig der Busslinger blieb vorerst auf dem Berg, dessen Nachkommen zogen später nach Gebenstorf, nach Müslen und ins Birmenstorfer Oberhard. Die Busslinger und Meier, beide sozusagen Nachbarn „auf dem Berg“, waren auch verwandtschaftlich miteinander verbunden. Dies dürfte sicher eine Rolle bei dieser Zuwanderung nach Rütihof gespielt haben.



Haus Meier, Kirchgasse 16

Nach der Vermutung von Adolf Nüssli könnte in dieser Gegend bei der Kapelle der „obere Rütihof“ gestanden haben. Beweise gibt es aber keine.

Ursprung dieser Liegenschaft war ein recht kleines Haus mit einer Küche, einer Stube und zwei Kammern, möglicherweise aus dem 18. Jahrhundert. Die alte Hausmauer ist im Innern der Wohnung immer noch vorhanden. Mathäus Meier (1796 – 1876) erweiterte ungefähr 1830/1840 das Haus gegen Süden. Es ist das Stammhaus der weitverzweigten Verwandtschaft jener Meier, die einst als „Mathäen“ bekannt waren: „Metzgers“, „Weibels“, „Gmeindrots“, Sonnengütli-Linie („Kaspar Mathäen“) und Fislisbacher Linie (vom „Schlössli“ im Fislisbacher Oberdorf). Die Schreibweise Mathäus mit nur einem „t“ entspricht jener der Originaldokumente.

Die heutigen Bewohner sind nicht mit den alteingesessenen Meier verwandt. Die Scheune, welche verschiedentlich vergrössert und umgebaut worden ist, beherbergt seit 2001 das Rütihöfler RemiseTheater.



Haus Hunziker (ursprünglich Meier), Kirchgasse 20

Joseph Meier, zweitältester Sohn des beim obigen Bild erwähnten Mathäus, baute 1856 gleich neben seinem Vaterhaus einen neuen Bauernhof. Er war Gemeinderat der Gesamtgemeinde Dättwil. Sein Sohn Joseph, der nachher das Haus übernahm, amtierte als Staatsbannwart und ebenfalls als Gemeinderat, der jüngere Sohn Emil wanderte nach Amerika aus.

Heute ist die Liegenschaft wegen der dort untergebrachten Bierbrauerei und dem dazugehörigen „Sprützhüsli“ bekannt.



JUBLA-Haus (ursprünglich Busslinger) an der Hofstrasse

Die Fachleute gehen davon aus, dass Teile dieses Doppelhauses mit den beiden im rechten Winkel zueinander stehenden Flügeln ins 17. Jahrhundert zurückreichen. Im 19. Jahrhundert wurden dann verschiedene Erweiterungen vorgenommen. Es war das Haus von Hauptmann Joseph Busslinger und dann das seiner Söhne Robert (Mellinger Linie) und Caspar (Rütihöfler Linie, „s'Schänge“). Der Westflügel war 1892 – damals gerade leerstehend – als „Spittel“ für Cholerakranke vorgesehen, wurde aber nie als solches benötigt.

Die Liegenschaft gehört heute der Stadt Baden und steht der JUBLA Rütihof für ihre Aktivitäten zur Verfügung.



Ostseite des Busslinger-Hauses, Hofstrasse 16

Viele alte Bauernhäuser in Rütihof sind oder waren längsgeteilt. Auf diesem Bild ist die Osthälfte des Gebäudes vom Bild auf Seite 4 zu sehen. Sie stammt aus dem vorletzten Jahrhundert und ist damit klar jünger als der alte Holzbau.

Josephs Ehefrau Maria, geborene Pabst, starb kurze Zeit nach ihrem Einzug in Rütihof. Joseph Busslinger heiratete in zweiter Ehe 1739 Anna Maria Egloff von Niederrohrdorf. Und der Enkel Johann Konrad Busslinger heiratete rund 70 Jahre später ebenfalls eine Maria Egloff von Niederrohrdorf. Die Busslinger blieben bis ins 19. Jahrhundert eine kleine Minderheit im Dorf. Erst mit den Nachkommen von Johann Konrad wurden sie neben den Meier zu einem dominierenden Geschlecht im Dorf. Kaspar Leonz Busslinger (1826 -1911) war so etwas wie der Dorfkönig jener Zeit: Landwirt, Wirt, grösster Steuerzahler, Vizeammann der Gemeinde Dättwil, Mitinitiant des Kapellenbaus, Erbauer des Doppelhauses an der Hofstrasse (heute Georg Busslinger). Seine Nachkommen sind den Alteingesessenen immer noch als „s'Chaschperlönzis“ bekannt. Der ältere Bruder Joseph (1815 – 1868) war Hauptmann zu Zeiten des Sonderbundskrieges und so waren seine Nachkommen eben „s'Hauptmes“, denn Joseph war ziemlich sicher der erste Rütihöfler mit einem solch hohen militärischen Rang! Auch er war Mitglied des Gemeinderates, jedoch nicht gleichzeitig mit seinem Bruder. Von seinen Nachkommen blieben die einen im Dorf („s'Schänge“), die andern wanderten nach Mellingen aus (1886 Obere Mühle, später „Meli“ Getränkeproduktion und -handel).



Doppelhaus Busslinger, Hofstrasse 20

Kaspar Leonz Busslinger erbaute 1868 dieses Doppelbauernhaus und trat es 1891 seinen Söhnen Julius und Engelbert ab. Nach einigen Jahren zog Engelbert in das Haus Kirchgasse 20 und baute dann 1908 ein Bauernhaus an der Birchstrasse, welches später das erste Postbüro von Rütihof beherbergte.

Im Haus an der Hofstrasse führten die Busslingers im vorletzten Jahrhundert eine Pintenwirtschaft, im letzten Jahrhundert eine Handlung (siehe Bild), ein Transportgeschäft und eine Tankstelle, jetzt ist dort der Coiffeursalon Wirth eingerichtet.

Auf dem Bild sind vlnr. zu erkennen: Vorne die Kinder Jules, Georg (der heutige Besitzer) und Bernadette Busslinger, hinten Grossmutter Franziska Busslinger-Biland mit ihrem Enkel Peter und Mutter Rosa Busslinger-Zehnder.

Rütihof wächst weiter...

Man hört aus der alten Form „der Rütihof“ noch deutlich heraus, dass am Anfang wirklich nur ein einzelner Hof dastand. Im 15. Jahrhundert könnte dann ein zweiter dazugekommen sein. 1720 zählte Rütihof sechs Höfe und 1810 elf Häuser und zwei alleinstehende Scheunen. Die früheren Einwohnerzahlen basieren auf Schätzungen:

Jahr	Einwohner
1720	~ 30
1810	~ 100
1891	~ 200
1910	234
1960	309

Nebst dem Wachstum der Familien Meier und Busslinger spielte auch die Zuwanderung eine Rolle:

- 1752 kamen die Anner von Tegerfelden,
- ungefähr zur gleichen Zeit die Kaiser aus Sachsen,
- um 1770/1780 die Kreider und Mahler aus dem Schwarzwald und die Mühlhaupt von Bergdietikon,
- um 1800 die Obrist von Dättwil,
- um 1830 die Eicher von Eschenbach SG.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wies Rütihof bereits eine konfessionell gemischte Bevölkerung auf. Die Meyer, Busslinger, Kreider und Mahler waren katholisch und bildeten die Mehrheit, die Anner, Obrist, Kaiser und Mühlhaupt waren reformiert.

1822 lebten neun reformierte Familien mit total 38 Angehörigen in Rütihof. Das Zusammenleben von Katholiken und Reformierten führte zu keinen aktenkundigen Schwierigkeiten – ausser dass man für jede Konfession ein separates Armenhaus brauchte, wobei das katholische gar nie zweckentsprechend verwendet werden musste⁹. Mehr zu schreiben gab der Zuzug der Schwarzwälder Musikantenfamilie Kreider, zuerst auf den Eschenbachhof^h zwischen Birmenstorf und Dättwil und dann nach Rütihof um 1770/1780. Die Dättwiler Hofbauern bezeichneten sie als „Landesfremde, welche Musik zum Tanz und dergleichen lokern, dem Staat und dessen Angehörigen unnütze Begangenschaften treiben“. Sowohl Grossvater Fridolin, Vater Ferdinand als auch die Söhne Xaver und Hans Ulrich waren Geiger, übten also diesen „vorzüglich der Liederlichkeit ergebenden Beruf“ aus. Doch die Kreider blieben: 1838 heiratete Hans Ulrichs Sohn Joseph Kreider die Elisabeth Busslinger, Schwester des wohlhabenden Kaspar Leonz Busslinger!

Als letzte alte Einwanderung sei jene von Joseph Anton Eicher erwähnt. Der aus Eschenbach SG stammende Fuhrmann lernte in Mellingen Verena Zehnder kennen, ziemlich sicher eine Birmenstorferin, die gemäss der Familienüberlieferung in einem Gasthof arbeitete. Der beigegefügte Reisepass zeigt, dass Eicher 1831 zum zweitenmal nach Mellingen kam, um seine Arbeit wieder aufzunehmen. Nach der Heirat bewirtschaftete das Paar in Rütihof jenen Bauernhof an der Birchstrasse, der in unserer Zeit nebenberuflich von Walter Busslinger („Coiffeur“) betrieben wurde (heute



Haus Eicher, Kirchgasse 8

Hans Meier-Seiler liess dieses Haus 1836 bauen. Es war das erste Haus in Rütihof ohne angebauten Ökonomieteil; Stall und Scheune standen auf der andern Strassenseite. Gemäss mündlicher Überlieferung soll im Haus zeitweise eine Eigengewächswirtschaft betrieben worden sein.

Am ehemaligen Portal an der Südseite weist der Schlussstein das Monogramm „HMGR“ (Hans Meier Gemeinderath) und die Jahrzahl „1836“ auf. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ging die Liegenschaft an die Familie Eicher über.

Mehrfamilienhaus). Der Sohn Eduard Eicher und seine Frau Verena, wahrscheinlich aus der Familie der „Stürmeier“ stammend, konnte dann das 1836 von Gemeinderat Hans Meier erbaute Haus an der Kirchgasse (heute Familie Franz Eicher-Desax) mitsamt der alten Zehntenscheune auf der andern Strassenseite übernehmen.

<p>Reisepass Nro. 2299. D.</p> <p>Verbündete Schweiz.</p> <p>Wir Landammann und Kleiner Rath des Kantons St. Gallen</p> <p>ersuchen hiemit unter Anerkennung der Reciprocität, alle Civil- und Militär-Behörden, denen die Handhabung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit obliegt:</p> <p><i>Den Vorweiser hiess Joseph Anton Eicher, geb. (Abf. nach, Bez. Uznach, Kanton St. Gallen), welcher um seinen bishinigen Dienst wiederanzutreten nach Mellingen</i></p> <p><i>zu reisen Willens ist aller Orten frey, sicher und ungehindert mit seinen Effekten passieren et repassieren zu lassen, womit bezeuget wird, dass im hiesigen Kanton, Gott sei Dank, keine Spur von einer ansteckenden Krankheit herrsche.</i></p> <p>Signalement.</p> <table border="0"> <tr> <td>Alter 19 Jahre</td> <td>Grösse 5 Schuh 5 Zoll</td> </tr> <tr> <td>Gesicht oval, **</td> <td>Haare blond</td> </tr> <tr> <td>Augbrauen blond</td> <td>Augen grau</td> </tr> <tr> <td>Nase gross</td> <td>Mund mittler</td> </tr> <tr> <td>Kinn oval</td> <td>Stirne breit.</td> </tr> </table> <p>Gegeben zu Uznach den 13. Dec. 1831.</p> <p>Gültig ein Jahr</p> <p><i>Im Namen von Landammann und Kleinen Rath Der Statthalter des Bez. Uznach u. furdenselben, der Secrétaire Schubiger</i></p>	Alter 19 Jahre	Grösse 5 Schuh 5 Zoll	Gesicht oval, **	Haare blond	Augbrauen blond	Augen grau	Nase gross	Mund mittler	Kinn oval	Stirne breit.	<p>Reisepass Nro. 2299</p> <p>Verbündete Schweiz Wir Landammann und Kleiner Rath des Kantons St. Gallen</p> <p>ersuchen hiemit unter Anerkennung der Reciprocität, alle Civil- und Militär-Behörden, denen die Handhabung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit obliegt:</p> <p><i>Den Vorweiser hiess Joseph Anton Eicher von Eschenbach, Bez. Uznach, Kanton St. Gallen, welcher um seinen bishinigen Dienst wiederanzutreten nach Mellingen</i></p> <p><i>zu reisen Willens ist aller Orten frey, sicher und ungehindert mit seinen Effekten passieren et repassieren zu lassen, womit bezeuget wird, dass im hiesigen Kanton, Gott sei Dank, keine Spur von einer ansteckenden Krankheit herrsche.</i></p> <p>Signalement.</p> <table border="0"> <tr> <td>Alter 19 Jahre</td> <td>Grösse 5 Schuh 5 Zoll</td> </tr> <tr> <td>Gesicht oval, **</td> <td>Haare blond</td> </tr> <tr> <td>Augbrauen blond</td> <td>Augen grau</td> </tr> <tr> <td>Nase gross</td> <td>Mund mittler</td> </tr> <tr> <td>Kinn oval</td> <td>Stirne breit.</td> </tr> </table> <p>Gegeben zu Uznach den 13. Dec. 1831 .</p> <p>Gültig ein Jahr</p> <p><i>Im Namen von Landammann und Kleinen Rath Der Statthalter des Bez. Uznach u. furdenselben, der Secrétaire Schubiger</i></p>	Alter 19 Jahre	Grösse 5 Schuh 5 Zoll	Gesicht oval, **	Haare blond	Augbrauen blond	Augen grau	Nase gross	Mund mittler	Kinn oval	Stirne breit.
Alter 19 Jahre	Grösse 5 Schuh 5 Zoll																				
Gesicht oval, **	Haare blond																				
Augbrauen blond	Augen grau																				
Nase gross	Mund mittler																				
Kinn oval	Stirne breit.																				
Alter 19 Jahre	Grösse 5 Schuh 5 Zoll																				
Gesicht oval, **	Haare blond																				
Augbrauen blond	Augen grau																				
Nase gross	Mund mittler																				
Kinn oval	Stirne breit.																				

** zwei Wörter nicht klar lesbar

Reisepass des Joseph Anton Eicher und Abschrift rechts

Die Alteingesessenen sind heute, im Jahre 2010, zwar in der Minderheit. Aber immer noch wohnen viele einheimische Meier und Busslinger in Rütihof. Ferner sind auch weiterhin die Geschlechter Anner und Eicher vertreten. Mahler und Kreider sind zwar als Namen verschwunden, über die weiblichen Linien sind jedoch von diesen Familien ebenfalls noch Nachkommen in Rütihof wohnhaft.

Peter Meier

Anmerkungen

- a abgeleitet vom Geländenamen „Wandfluh“, mundartlich „Wampfle“.
- b Spannägél oder Wellnägél dienten zum Blockieren des Wellbaums am Heuwagen und hielten so die Seile über der Ladung fest gespannt. „Ein Spann-Nagel ist das Bild eines Mannes von unzerbrechlichem Rückgrat.“ (www.spannagel-net.de).
In der Schweiz dürften jetzt rund 20 Menschen mit dem Namen Spannagel leben, fast alle im untersten Aaretal, in Deutschland wird die Anzahl auf 1000 geschätzt, Schwerpunkte sind Reutlingen und Heidelberg-Mannheim. (www.verwandt.de)
- c Der Name Meyer oder Meier ist aus der spätlateinischen Amtsbezeichnung „maior domus“ = Hausverwalter entstanden. Im Mittelalter wurden jene Amtsträger als Meier bezeichnet, welche im Auftrag des Grundherrn die abhängigen Höfe beaufsichtigten, die Abgaben einzogen und weiterleiteten und zugleich den Meierhof bewirtschafteten.
- d Alte Metzg: heute „Lüscher Wohnen“, Haus Meyer: dort sich wo heute die Bijouterie Rietz befindet. (gemäss H.Walser)
- e Das Gebiet Ruchenfels (= rauer Fels) ist der Gegensatz zum Liebenfels (= glatter Fels). Früher wurden mit „Ruchenfels“ das Gebiet und der Bauernhof östlich der Brunnmatt und nördlich des Liebenfels in Baden bezeichnet. Der Name wurde dann abgeschwächt zu „Ruhfels“. Letzte Erinnerung daran ist der „Ruhfelsweg“.
- f Hans Konrad Heidegger war von Beruf Eisenhändler. Der Stammbaum von H.K. Heidegger geht zurück bis zu Kaiser Karl dem Grossen (???), (www.ahnenninfo.com).
- g Das ehemalige katholische Armenhaus an der Kirchgasse, zuletzt Wohnhaus von Beatrice Locher, ist 2009 abgerissen worden.
- h Eschenbach oder Äschebach, damals im Besitz der Schneider vom Oberhard, die dort zugezogene Tagelöhner einquartierten. Die Dättwiler bezeichneten den Hof als ein „im Besitz eines Birnenstorfer Particularen befindliches Zigeünernest“. Das Haus wurde 1962 abgebrochen, erhalten ist noch der Feuerweiher in der Waldecke. (Max Rudolf: Geschichte der Gemeinde Birnenstorf.)

Quellen

- Affolter Claudio: Inventar Stadt Baden, Bauernhäuser in Rütihof, 1993
 - Chronikgruppe Rütihof: Stammbaum Meier Rütihof (z.T. aufgrund der Vorarbeiten H.Walser u.a.)
 - Dorfverein Rütihof: Festschrift „850 Jahre Rütihof“
 - Egloff Anton: Rütihof im Banne des Klosters Schänis; Reussbote 10.01.1990
 - Eicher Franz: Familienarchiv und mündliche Hinweise
 - Hoegger Peter: Aargauische Kunstdenkmäler, Bd. VI
 - Kaufmann Eugen / Meier Peter: 100 Jahre Kapelle Rütihof, Jubiläumsschrift 1997
 - Leuschner I.: Dättwil – seine Frühgeschichte und seine reformierten Wurzeln, Dättwiler Dok.IV
 - Meier Peter: Die Eingemeindung Dättwils; Badener Neujahrsblätter 1992
 - Nüssli Albert: Rütihof war nicht nur ein Hof; Reussbote 29.12.1978
 - Rudolf Max: Quellen zur Birnenstorfer Geschichte, Bände 2, 3, 5, 6 und 9
 - Rudolf Max: Berichte zur Heimatkunde, Bd. 5
 - Rudolf Max: Bewohner auf Rütihof; Auszug aus den Gnadenthaler Zinsbüchern; Manuskripte
 - Walser-Battaglia Heinrich: Chronik der Meier von Rütihof (Privatbesitz Fam. Alois Meier)
 - Walser-Battaglia Heinrich: Beschrieb zum Wappen Meier, Manuskript
- Detaillierte Quellenangaben sind bei der Chronikgruppe Rütihof erhältlich.

Fotos

- Peter Züllig (ausg. Doppelhaus Busslinger, Hofstrasse 20: Privataarchiv Fam. Busslinger)

Separatdruck aus «Rütihöfler Januar 2010»

Erweitert nachgedruckt und herausgegeben von der Chronikgruppe Rütihof 2010

Erhältlich unter «www.ruech.ch» oder per Mail bei «chronik.ruetihof@baden.ch»